

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

130 (17.3.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, ein das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühren: Die einpaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Strichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Botennachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Strichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 130

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 17. März 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Schwere Kämpfe an der Salonikifront.

Der deutsche Tagesbericht.

M. B. Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Aisne lebhaftes Feuer. In mehreren Stellen sind englische Grenadierregimente zurückgewiesen worden.

Zwischen Caillu und dem St. Pierre-Baast-Walde haben englische, zwischen Beaumont und Passignau französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisne-Front Vorbereitungen, die uns 25 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kompanie westlich von Ture Scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien.

Bei einem gelungenen Sandstreich nahe Wancel an der lothringischen Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange.

Westlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon von vor unseren Sicherungslinien liegenden Bahnhof Boroi besetzt.

Der türkische Tagesbericht.

M. B. Konstantinopel, 17. März. Amtlicher Bericht von gestern.

Kaukasusfront. Ein feindliches Bataillon, das in den Abschnitten unseres rechten Flügels vorzuschieben versuchte, wurde nach heftigem Kampf zurückgeschlagen. An anderen Punkten der Front nur Zulaufbewegungen der Patrouillen und Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten.

Von den anderen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Waffentransportwesen.

3. Akademischer Kriegsvortrag im städtischen Konzerthaus zu Karlsruhe.

Wohl jedem, der diesen Weltkrieg miterlebt hat, ist die große Bedeutung des Transportwesens klar geworden, aber erst nach Jahren, wenn eine Geschichte des Krieges vorliegen wird, wird man richtiggehend erfahren, in wofol hohen Maße die Güter unseres Transportwesens dazu beigetragen hat den Sieg zu erringen. Weltumgehende Karren an Lebensmitteln, Hochstoffen, Munition und Kriegsmaterial bewegt werden müssen, um Meer und Marine zu verfolgen, davon haben wohl die wenigsten eine klare Vorstellung. Herr Geh. Hofrat Professor Penzold von der Karlsruher Hochschule ist deshalb glücklich einem Wunsche vieler nachgekommen — der starke Besuch hat es bewiesen — als er es am Mittwochabend in einem Vortrag im städtischen Konzerthause unternahm, seine Zuhörer einzuführen in das weite Gebiet des „Waffentransportwesens“. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und Großherzogin Luise waren auch zu diesem dritten akademischen Kriegsvortrag erschienen.

Der Redner, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet, gab an der Hand zahlreicher prächtiger Lichtbilder einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Transportwesens. Im Altertum war das Schleppten der Lasten verachtete Sklavenarbeit. Schon frühzeitig suchte man deshalb, die menschliche Kraft durch Maschinen zu ersetzen. So wissen wir aus einem ägyptischen Wandrelief, daß beim Bau der Pyramiden bereits die schiefle Ebene Anwendung fand. Im Mittelalter verwendete man den Flößenzug zum Ziehen der Lasten. So waren z. B. um den Obelisk auf dem Petersplatz in Rom aufzufassen, 40 Flößenzüge mit ebenfalls 4000 Menschen nötig. Die Arbeit von 75 Pferden und 900 Menschen nötig. Die Kaufleute der Hanse benutzten zum Anlanden ihrer Schiffe eine Maschine mit Seilbetrieb, dem sie seiner Form wegen den Namen Kranich gaben. Später wurde der Dampfkran eingeführt, der aber die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte. Mit der

Die Revolution in Rußland.

Die Revolution — ein Erfolg Englands?

* Die russische Revolution zeigt auch heute noch keine klaren Züge. Man tut deshalb gut daran, mit allen Schlüsselfolgerungen, die man aus den Unruhen auf die Bundesverhältnisse der Entente und auf den Krieg überhaupt zu ziehen versucht ist, vorsichtig zu sein. Der Sieg der englandfreundlichen Kriegspartei, den die Revolution bis jetzt gebracht hat, kann nur eine Phase in der großen aufständischen Bewegung sein, die das weite russische Land bis in seine asiatische Gebiete hin durchdringt. Eine Revolution ist selten mit ihrem ersten Stadium beendet. Der erste große Erfolg der Aufständischen wird neue Wünsche im Russenvolk wecken und die schon bestehenden brennenden Forderungen des Tages werden noch dringlicher an das Ohr der neuen Männer schallen. Aber auch die neue Regierung — mag sie noch so parlamentarisch sein, wie sie will — kann nicht Brot aus dem Petersburger Pfasterstein machen. Und die Hungersnot war es letzten Endes doch, die die Volksmassen auf die Straßen trieb.

Auch in dem Dumafomitee, das jetzt die Macht in den Händen hat, bestehen starke Gegenkräfte; es war für die liberalen Parteiführer keine leichte Aufgabe, zu einer Art Kompromiß mit den Sozialisten zu kommen. In dem neuen Kabinett sind alle Parteien vertreten, außer der äußersten Rechten. Aber die äußerste Linke ist es gewesen, die schließlich, durch den Hunger in Bewegung gesetzt, durch einen Aufstand den Weg für die neue Regierung bereitet hat. Die neue Regierung steht nun vor der Aufgabe, die Gefahr, die ihr von dieser Seite droht, zu beschwören. Zu den Möglichkeiten gehört auch, daß in Betracht im Meer entsteht. Was bedeutet ferner die Abdankung des Zaren? Man muß abwarten, ob die gemäßigten Elemente die Geschäfte lange in der Hand behalten können und wie stark auf die Dauer die Tendenz nach links oder die Tendenz zu einer reaktionären Gegenrevolution sein wird.

All diese Gesichtspunkte müssen scharf ins Auge gefaßt werden, wenn man zu einer richtigen Beurteilung der späteren Krise, die Rußland jetzt durchmacht, kommen will. Wir dürfen uns auch nicht durch das Jubelgeschrei täuschen lassen, das jetzt in der Entente-Prese vor allem in den englischen Blättern, wie aufkommend losgebrochen ist, über den Sieg der Freiheit über „die dunklen Mächte der Reaktion und Autokratie“. Genaß, die neuen Männer in Petersburg entfesseln sich in jeder Beziehung den Wünschen und Absichten Englands und aus der Mission Lord Milners nach Rußland, über die der „Mandester Guardian“ sehr interessante Einzelheiten ausgeplaudert hat, läßt sich klar erleben, wie eifrig die britische Diplomatie in Petersburg an der Befestigung der jetzt gestifteten Regierung gearbeitet hatte. Ob aber eine Volkserhebung von dieser Größe und diesem Umfang in den Absichten der großbritannischen Regierung gelegen hat, das

steht auf einem anderen Blatt. Daß England keine Skrupel kennt, wenn es gilt, ein mißliebiges Kabinett in einem verhängenen Land auf die Seite zu schieben, das wissen wir. Wenn es nötig ist, säumt der britische Gentleman sogar vor noch bedenklieheren Schritten nicht zurück. England arbeitet selbst mit dem Dolch des Mordmörders, wenn es seinen Zwecken dient. Aber ein so geräuschvoller Sturz der gegenwärtigen Regierung, der ja folgenreichere Begleitumstände mit sich bringt, lag wohl kaum in den Absichten des schlauen Herrn Buchanan, seiner Auftraggeber und seiner Helfer. Zutreffend schrieb die „Frankfurter Zeitung“ in ihrem gestrigen Abendblatt im Hinblick auf die Behauptung, daß die russische Revolution nur ein diabolisches Werk Englands sei: „Nur eine stark verzeihende Optik kann die Tätigkeit dieses allerdings sehr geschäftigen Herrn Buchanan, aber auch die Möglichkeit eines fremden Einflusses auf das innere Leben Rußlands überhaupt in solchen übermäßig vergrößerten Umrissen zeigen. Eine fremde Anregung brauchen die Russen wahrhaftig nicht, um den festen Willen zur Beseitigung dieses Systems und dieser Regierung zu fassen.“

Die englische Presse bemüht sich selbstverständlich jetzt mit allen Kräften, das Ergebnis der Revolution als möglichst günstig für die Kriegsausichten des Zehnverbundes hinzustellen. Das muß sie nicht allein mit Rücksicht auf die Stimmung in den Ententeländern tun, auch der Eindruck in den halb- und ganzneutralen Staaten muß möglichst zurecht gestuft werden. Es ist unseres Erachtens ein Fehler, die Entente-Prese in diesem Bestreben zu unterstützen, auch wenn dabei Gelegenheit geboten ist, die Hintertropfenpolitik Großbritanniens — die kein Mensch bestreiten will — gehörig an den Pranger zu stellen. Die Entente hat im Gegenteil allen Grund, die gegenwärtigen Zustände in Rußland mit sehr gemäßigten Gefühlen zu betrachten. Daß die russische Revolution zunächst eine starke Lähmung der russischen Kraft bedeutet, ist gar keine Frage. Die inneren Verhältnisse, die das Kabinett des Fürsten Nowo vorfindet, sind nicht nur politisch durch die Volkserhebung vollkommen durcheinander gerüttelt. Die wichtigsten technischen Zweige der Verwaltung, das Wirtschaftsleben, insbesondere der gesamte Verkehr im Inneren des Landes, dessen Lähmung ja gerade zur Hungersnot geführt hat, u. vieles andere sind im russischen Reich jetzt erst recht in einer so heillosen Verwirrung, daß eine radikale Verbesserung während des Krieges gar nicht mehr durchführbar erscheint. Wenn aber nach Wochen oder Monaten die Einsicht in russischen Volke dämmert, was soll dann werden? Dann tritt in Rußland ein Zustand ein, der für die Entente direkt verhängnisvoll werden kann. Wenn die neue russische Regierung ihren jugendlichen Eifer in Versuchen und Bemühungen erschöpft haben wird, von deren Unfruchtbarkeit wir zum voraus überzeugt sind, dann wird Rußland vor der Wahl stehen, entweder sich in neuen inneren Wirren vollends zu erschöpfen, oder der jetzt gebildeten Regierung die Vollmacht zu geben, daß sie die logischen Folgerungen aus einem Zustand ablehen darf, den sie nicht selber herbeigeführt hat, das heißt, daß sie den Krieg, für den sie selbst nicht direkt verantwortlich gemacht werden kann, mit einem Frieden beendet. Gerade aus dem ganz linksstehenden Kreise, die dann das Heft in der Hand

werden, beim fensterlosen Silospeicher fällt das Getreide in einer Anzahl senkrecht angeordneter Zellen.

Ein besonders schöner und großer Getreidespeicher wurde seinerzeit von einer deutschen Firma in dem jetzt von uns unter Truppen eroberten Kronburg errichtet. Er faßt 75 000 Tonnen und hat eine sehr große Verladebrücke, die gleichzeitig 10 Schiffe anlegen können, mit einer stündlichen Leistung von 1000 Tonnen. Neuerdings benutzt man auch sogenannte pneumatische Elevatoren. Von einem großen Rohr gehen eine Anzahl Schläuche in die Getreidemasse; mit Saugluft wird dann das Getreideschiff luftschützlich ausgeföhrt.

Maschinen mit elektrischem Antrieb haben in neuerer Zeit auch bei der Erzförderung Eingang gefunden. Eine solche elektrische Fördermaschine ist imstande, 300 Tonnen in der Stunde aus einer Tiefe von 600 Meter an die Oberfläche zu schaffen. Das Vordrücken stellt aber wohl die Elektroantriebsbahn dar mit automatischer Führung. Da gleiten die gefüllten Wagen dahin, regeln selbständig den gegenseitigen Abstand, entleeren sich in einem bestimmten Augenblick, halten an, kurz man glaubt, menschliche Beine vor sich zu haben.

Ein recht wichtiges Transportmittel ist in neuerer Zeit die auf hohen, eisernen Masten montierte Seilschwebbahn geworden, und auf diesem Gebiet, das jedenfalls auch eine große Zukunft hat, ist Deutschland unbedingt führend. Sie ist besonders geeignet zur Aufschichtung sonst unzugänglicher Klüften. So hat sie in Spanien, Chile und Neukaledonien schon Eingang gefunden. Dann wird sie mit Erfolg verwendet beim Abtransport der Hochofenschlacke, beim Befahren der Kriegsschiffe und selbst zur Beförderung von Personen auf Berge über Täler und Schluchten hinweg, die jeder andere Beförderungsart ungeheure Schwierigkeiten bereiten würden. Eine besonders wichtige Rolle spielen sie in diesem Kriege namentlich in den gebirgigen Teilen unserer Front in den Vogesen und an der österreichisch-italienischen Front. Sie führen in größter Steigung nicht bloß Eisen, Holz und Beton vom Tal auf die Höhen des Gebirges, sondern auch das Gepäck und die Truppen, an der italienischen Front bis in eine Höhe von 2500 Meter, so daß den Mannschaften der hochalpinen Gebirgsmiliz erheut Meist. Sie

haben werden, sind ja bereits die lauteiten Friedensstimme vernehmbar geworden.

Einer der wichtigsten Punkte aber, die bei der Beurteilung der russischen Revolution gegen die Entente in Rechnung gestellt werden muß, ist die Rückwirkung der Volkserhebung auf das Meer. Gerade beim russischen Soldaten, vor allem jenem aus bäuerlichen Bezirken des Reiches, spielt die Verehrung für „Baterden Jar“, auf den er berechtigt ist, eine große Rolle. Werden all diese Millionen Russen, die jetzt an der Front stehen, sich widerstandslos in das neue Lager zu dem neuen Herren hinüberführen lassen? Erst die Zukunft wird zeigen, welche Stimmung hier die Nachricht von der Abdankung Nikolaus II. ausgelöst hat. Auf keinen Fall kann es aber für ein vor dem größten Entscheidungskampfe stehendes Heer von Vorteil sein, wenn es in seinem Rücken, in seinem Heimatland, auf das es sich stützen muß, zwei Kräftegruppen hat, die auf Tod und Leben mit einander kämpfen!

So sehr man glauben kann, daß der königliche Jar persönlich dem Sturm der Revolution nicht gewachsen war und deshalb dem Druck bald gewichen ist, so wenig wahrscheinlich dünkt es uns, daß der Zarismus mit einem Schläge verwindet, daß das festgefügte Gebäude der russischen Bureaucratie so leicht auf einen Schlag zusammenstürzt, daß der Uebergang des Heeres an eine neue Kommandogewalt sich ganz reibungslos vollzieht, daß die Arbeiterkassen so rasch die Parole wechseln und mit steigenden Fahnen zu Miljutow übergeht. Sätte es die Dumaopposition tatsächlich nur mit dem Jar und einer Handvoll Minister zu tun gehabt, so wäre das monatelange erbitterte Ringen zwischen zwei feindlichen Gewalten fast unerklärlich. Dann hätte der Zarismus nicht einmal tönerne Füße gehabt, sondern vollkommen in der Luft geschwebt. Denn trotz aller Weisheit ist doch klar, daß die siegreiche Revolution das Ende des Zarismus bedeuten würde. Die Parlamentsherrschaft würde dann für immer trümpfen u. der Selbstherrscher aller Reußen für immer abgedankt haben. Und das wäre der Angelpunkt dieses weltgeschichtlichen Umsturzes? Ein politischer Sondertrieb, der den Jar stürzte, indem er seine Minister ins Gefängnis steckte?

Die russische Revolution hat bei näherem Betrachten doch ziemlich viel von einem blauen Erfolg an sich, der mehr äußeren Schein, als innere Kraft zur Schau trägt. Vielleicht sieht das Regiment der revolutionären Duma im Augenblick wirklich auf den Füßen, die ihm Reuter zuschreibt. Das wird sich bald genug zeigen müssen. Es wäre auch an sich nicht unerklärlich, daß eine starke Zentralgewalt, die sich in einem Zustand ungeheurer Verwirrung und Kopflosigkeit selbst proklamiert, zunächst alles anzieht, was sich ringsum unsicher fühlt. Dauerhaftigkeit aber verspricht ein solcher Erfolg nicht. Es wäre denkbar, daß der Jar persönlich weiter keine Schwächen macht, es wäre schließlich auch denkbar, daß die russische Front angesichts der militärischen Erfordernisse den Wechsel über sich ergehen läßt. Unentbehrlich aber scheint es, wie schon oben betont, daß der Wahlspruch der Duma mit einem Schläge die Reiden abschafft, die die russische Bevölkerung zur Revolutionsbewegung getrieben haben, daß er mit einem Schläge das ungeheure Chaos entwirrt, das Rußland in wirtschaftlicher und politischer Beziehung darstellt. Hier liegt sicherlich der Schlüssel neuer Bewerdungen.

Wir fassen alle diese Wahrnehmlichkeiten nicht ins Auge, um uns zu trösten, denn unsere Kriegführung wird den Enderfolg erriden, auch wenn Rußland nicht in innerpolitischen Wirren zusammenbricht. Hier handelt es sich um Englands Rechnung. In sie soll ein neues Rußland als vielversprechender Hebel eingeleitet werden, ein Rußland, das wieder mit dem Schwert und der Kraft der ersten Dampfmaschine gegen den Feind geht. Man glaubte, daß der Jar und sein Kabinett die Fessel dieser Kraft seien, deshalb wurde sie befreit. Die Räumung der russischen Dampfmaschine aber hat ganz andere Gründe. Darum wird auch die Anstiftung und die Schürung des russischen Staatsstreiches bei aller unläugbaren Gefährlichkeit für Europa ein Fehlschlag sein, denn die Revolution wird mit ihren unvermeidlichen Folgen den Anstiftern über den Kopf wachsen.

Strassenkämpfe in Petersburg.

St. Petersburg, 16. März, 12 Uhr Mitternacht. (Reuter.) In der Hauptstadt wird noch hier und da gekämpft, wenn die Polizei aus ihren gedachten Stellungen auf den Dächern das Feuer eröffnet. Wenn man die Polizisten findet, reißt mit ihnen abgerechnet. Man sieht überall rote Armstreifen, selbst auf den Lanzen, Gewehren und Mäusen der Truppen. Matrosen und Bürger machen Umzüge, und auf den Plaggen, die vorangetragen werden, steht: Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! Täglich versammelt sich eine große Menge von Soldaten und Zivilisten vor dem Taurischen Palast. Aus der Menge hört man häufig den Appell, sich für das Vaterland zu opfern, aber auch Anklagen gegen die Dynastie und alles, was mit dem alten Regime zusammenhängt. In den Handlungen der Duma liegen Säde mit Mehl und Rissen mit Patronen. Am Eingang steht ein Tisch mit Arzneimitteln und Verbandzeug zur ersten Hilfeleistung bei Verwundeten. In einem anderen Tisch sitzen Studenten und Soldaten, die Listen der Verwundeten anlegen.

St. Petersburg, 17. März. „Berlinerische Tidende“ meldet aus Stockholm: „Aston Mladet“ meldet: überall in den Straßen Petersburgs liegen Leichen erschossener Gendarmen. Alle Gendarmen, die sich auf der Straße zeigten, wurden ohne Gnade niedergeschossen. Das schwedische Telegraphen-Bureau meldet aus London: Aus Petersburg wird gemeldet: Der Großfürst Thronfolger Alexej ist zum Tode verurteilt für den Transport der Kranken und Verwundeten.

Der Redner schloß mit einem Ausblick auf die Zukunft. Mehr noch als vor dem Krieg wird der Ingenieur bestrebt sein müssen, die Transportmittel zu verbessern, und die vielen Hände zu erheben, die der Krieg uns geroubt. Die Verbindung des Meins mit der Donau, die Schiffbarmachung des Rheins, die Erschließung des Ostens namentlich des Balkans, um nur einige der großen Projekte zu nennen, werden den Ingenieur für Transportwesen vor eine Fülle von Aufgaben stellen. Es war erfreulich zu hören, daß an diesen und anderen andern Plänen mitten im Krieg schon fleißig gearbeitet wird. Bekannt ist z. B. die Ausstattung des mitteleuropäischen Wagenparks mit einer Bremsvorrichtung, die von der Lokomotive aus bedient wird und die Bremser entbehrlich macht. Selbst ist auch die Aufgabe der selbständigen Kuppelung der Eisenbahnwagen, so daß beim Zusammenstoß zweier Wagen die Kuppelung von selbst erfolgt.

Wieder, wohlverdienter Beifall belohnte den gebannten Redner für die reiche Fülle seiner klar vorgetragenen, interessanten und belehrenden Ausführungen, die leider im Rahmen dieser Darstellung nur in kurzen Zügen wiedergegeben werden konnten.

Darüber möchten wir bei dieser Gelegenheit auch dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, das die Anregung gegeben hat zu diesen akademischen Kriegsvorträgen. Sie haben viel Belehrendes gebracht und manchen wertvollen Fingerzeig gegeben für die Lösung von Aufgaben, die unser in den kommenden Friedensjahren harren.

Jaren ausgesprochen worden. Großfürst Michael wird bis zur Mündigkeitserklärung des Jaren die Regenttschaft führen.

St. Petersburg, 17. März. Der „Times“ wird aus Petersburg vom 16. März morgens gemeldet: Die Stadt sei vollkommen ruhig. Die Lebensmittelfrage bilde die Hauptsorge der neuen Regierung. Es kämen regelmäßig Biere mit Mehl an und die Bevölkerung werde trotz aller Schwierigkeiten ernährt. Die Städte und Dörfer im ganzen Lande wurden telegraphisch erfucht, die Bauern zur Ausfuhr von Getreide und Mehl anzuhornen, damit Arme und Hauptstadt keinen Mangel leiden. Von den Truppen, die Protobopow in Petersburg konfigniert hatte, um jeder Aufruhr im Keime zu ersticken, wurden 4000 Mann gefangen. Die übrigen hatten sich verborgen.

St. Petersburg, 17. März. (Nicht amtlich. — Reuter.) Heute wurden alle Banken wieder geöffnet. Es wurden strenge Befehle erlassen, alle Plünderer zu verhaften. Es kommen noch immer Telegramme von Semstwo und Gemeinden an, die sich der neuen Bewegung anschließen. Hunderte von Waggons mit Lebensmitteln, die bisher unbenutzt geblieben hatten, sind jetzt auf dem Wege nach den großen Städten.

Die Abdankung des Jaren.

St. Petersburg, 17. März. Entgegen der Mitteilung Bonar Law's im Unterhaus verbreitet das Reuterische Bureau aus Petersburg Telegramme vom 16. März, wonach der Jar aus dem Thron abgedankt habe. Der Jar habe das Oberkommando über die Armee im Felde dem Großfürsten Nikolaus übertragen.

St. Petersburg, 17. März. Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Der Kaiser hat dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch das Oberkommando der Feldarmee übertragen. Großfürst Michael Alexandrowitsch hat seinen Thronverzicht entzagt.

Der Minister des Neuern Miljutow erklärte, seine Neugierungen über eine einseitige Regenttschaft des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und die Thronfolge des Großfürsten Alexej geben seine persönliche Ansicht wieder.

St. Petersburg, 17. März. Die Petersburger Telegraphen veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, worin der Jar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern in Uebereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen und um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Das Manifest des abgedankten Jaren.

St. Petersburg, 17. März. (Nicht amtlich.) Kaiserliches Manifest. Wir von Gottes Gnade Nikolaus II., Kaiser aller Russen, von Polen, Großfürst von Finnland usw. tun unseren getreuen Untertanen hiezu durch folgendes kund:

In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schickend gesollt. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges anzubringen. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Recht des Volkes und die ganze Zukunft unseres Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der gemeinsame Feind macht seine letzten Anstrengungen und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In dieser für das Leben Rußlands entscheidenden Lage hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volk die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte um einen schnellen Sieg zu bewerkstelligen anzusehen zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staats zu entsagen und die Oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohn trennen wollen, übertragen wir unsere Eskelose auf unseren Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Beilegung des Thrones des russischen Staats segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auch uns im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Jaren in dem schwersten Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes beistehend zu sein, den russischen Staat den Weg des Ruhmes und des Glüdes zu führen.

Gott schütze Rußland!

Der Anschluß des Adels.

Frankfurt, 16. März. Wie den Basler Zeitungen aus Petersburg gemeldet wird, hat der Adel zum größten Teil sich der Volksbewegung angeschlossen. Einige Adelsgesellschaften haben Versammlungen abgehalten, in denen sehr energische Resolutionen gegen die verantwortlichen Urheber der gegenwärtigen Krisis gefaßt wurden.

Die neue Regierung.

St. Petersburg, 17. März. (Petersburger Tel.-Agentur.) Die provisorische Regierung veröffentlicht folgende Proklamation:

Rübrüger! Der provisorische Vollzugsausschuß der Reichsduma hat, unterstützt von der Hilfe der Garnison und den Einwohnern der Hauptstadt jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernannt der provisorische Ausschluß folgende Minister des 1. nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Hier folgen die bereits gemeldeten Namen.) Die neue Regierung will ihre Politik auf folgende Grundsätze aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärverbrechen und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze.
2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb

der Grenzen, die die militärischen und technischen Bedürfnisse gestatten.

3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen oder nationalen Gründen bedingten Einschränkungen.

4. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhen, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll.

5. Die Polizeieinrichtung wird durch eine nationale Miliz mit gewählten Chefs, die der Rettung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt.

6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt.

7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konfigniert werden.

8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung, einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst.

Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu beenden, um die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben.

Einberufung einer konstituierenden Versammlung.

St. Petersburg, 16. März. (Nicht amtlich.) Reuter. Die Arbeitervertreter im Gesetzgebungs-Komitee der Duma haben eine Uebereinkunft erzielt, daß eine konstituierende Versammlung einberufen werden soll, die auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zu wählen wäre.

Nobskjanko und das Militär.

St. Petersburg, 16. März. Reuter meldet aus Petersburg, daß der neue Justizminister beschlossen habe, eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen zu erlassen. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Kurlow, und der frühere Kriegsminister Suchomlinow sind verhaftet. Nobskjanko hielt persönliche Ansprachen an die meisten Truppen, die vor der Duma aufmarschiert waren. Er legte dabei Nachdruck auf die Einigkeit von Volk und Arme, durch die Rußlands Macht und schließlich der Sieg gesichert würde. Als die Soldaten, die die Duma bewachten, von der Ankunft des gefangenen Suchomlinow hörten, forderten sie stürmisch seine Freilassung, da sie sich an ihm rächen wollten. Die Abgeordneten hatten die größte Mühe, die Soldaten zu beruhigen. Dies bekundete darauf, daß Suchomlinow die Epauletten von der Uniform entfernt werden sollten. Schließlich mußte Suchomlinow sich dies gefallen lassen. Auch die Wache des Palastes von Barskoje Selo ergab sich den Vertretern der neuen Regierung, die sie mit Begeisterung begrüßte.

Miljutows Zukunftsplan.

St. Petersburg, 17. März. Petersburger Tel.-Agentur. Der Minister des Neuern, Miljutow, empfing Donnerstag die Vertreter der Agenturen Sabas, Reuter, Associated Press und des Temps, denen er erklärte: Das von uns zu lösende Problem besteht in der Wiederaufrichtung der Macht Rußlands, derart, daß es imstande ist, dem Volk den endgültigen Sieg über den Feind zu verschaffen. Das große Verbrechen der alten Regierung bestand darin, daß sie das Land in vollständige Desorganisation gestürzt und ihm schwere Prüfungen auferlegt hat. Diese Verhältnisse hätten sogar gefährlichen Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben können. Die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung verurteilte die Wendung der Ereignisse. Der Born des Volkes war derart, daß die russische Revolution unter allen Revolutionen die beste für die kürzeste Zeit bewirkte und die am wenigsten blutige war. Die alte Regierung sah sich vollständig isoliert. Tatsächlich hatte niemand Vertrauen zu ihr. Die letzten Ereignisse ermöglichten dem Volke, das Vertrauen in die eigene Macht wieder zu gewinnen. Sie sollen den Enthusiasmus des Volkes erhöhen und die nationalen Kräfte veredeln und endlich ermöglichen, den Krieg zu gewinnen. In den letzten Tagen haben die Vorgänge in der Duma die Aufmerksamkeit der ganzen Öffentlichkeit erregt. Die Duma war der Mittelpunkt einer ungeheuren moralischen Kraft. Nun verfügt die Duma über die materielle Kraft, da das Volk sich auf ihre Seite gestellt hat. Ständig treffen Nachrichten über eine fortschreitende Zunahme der Nachverweigerung der nationalen Vertretung ein. Die neue Regierung erachte als absolute Bedingung die offizielle Anerkennung des Jaren und die einseitige Uebnahme der Regierung durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Dies ist ein Beschluß, der uns unabänderlich erscheint. Den letzten Nachrichten zufolge, halte ich der Jar in Pskow auf. Im Gegensatz zu ausgebreiteten Gerüchten ist er nicht gefangen genommen. Die Jarin hält sich in Barskoje Selo in vollkommener Sicherheit auf.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart. Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordlich des Dniestres westlich von Solotwina und südwestlich von Stanislaw wurden russische Vorstöße abgeschlagen. In den Waldkarpathen von Grola begleitete Patrouillenarbeit. Nordlich des Dniestres bei beträchtlicher kalter geringe Kampfthätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Gotikella eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Stellung zurück, nahmen 3 Offiziere und 34 Alpini gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 17. März. Amtlicher Bericht von gestern. Macedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespaee nachmittags ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie. Vom östlichen Ufer des Prespaee bis zur Straße Vitolla-Prilep während des ganzen Tages außerordentlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie aller Kaliber. Vier gefangen Franzosen während des ganzen Tages an unterer Ebene unsere Stellungen an. Sie wurden aber jedesmal mit außerordentlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der östlichen Front das übliche Artilleriefeuer. Am Südhuf der Belasica Planina verjagte ein englisches Bataillon in der Richtung auf das Dorf Deini Perci vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front: Oestlich von Tulcea schwacher Feuerwechsel zwischen dem Posten beiderseits des St. Georg-arnes.

Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens.

Preußen und Bayern und die Parteien der Rechten sind dagegen.

Wien, 15. März. Bei der Weiterberatung des Reichstages ging der Minister von Treitschke auf die jüngste Denkschrift des früheren Ministerialdirektors Kirchhoff ein. Durch Zusammenfassung der deutschen Bahnen 200 Millionen herausgehoben zu werden, sei ausgedacht. Bezüglich der Vereinheitlichung und Vereinheitlichungen sei bereits erreicht, was zu erreichen sei. Eine Konkurrenz zwischen den deutschen Bahnen bestehe nicht. Die Einführung des Zweiflächensystems werde keine Ersparnisse bringen, jedenfalls aber sehr erhebliche Ausfälle. Schon heute bestehe eine Einheit des Betriebes, so daß es das System kaum empfinden würde, wenn die deutschen Staatsbahnen in Reichsbahnen umgewandelt würden, weil die Fortschritte, die hieron erwartet werden, schon eingetreten seien.

Finanzminister Dr. Lunge ging auf die Finanzabgrenzung in Preußen hinsichtlich der Staatsbahnen ein. Wie Kirchhoff durch die Trennung zwischen Betriebsbetriebe und Bauetat, durch die kaufmännische Buchführung und Abschreibungen 250 Millionen Mark sparen wolle, könne er nicht einsehen. Wäre Preußen Kirchhoff gefolgt und hätte es das Extraordinarium auf die Anleihe übernommen, würde es jetzt jährlich 150 Millionen mehr für Verzinsung und Tilgung ausgeben haben. Das erste Kriegsjahr brachte einen Minderüberschuß der Eisenbahnen von 282 Millionen. Wenn er die Kirchhoff'schen Vorschläge mit einem Zinssatz von 6% abgerechnet, so ist in den fünf Jahren, die bis zum nächsten Jahre aufrecht erhalten werden, ein hundertfünfzig Millionen größerer Verlust zu erwarten.

Sechste Kriegsleihe — Reichsschuldbuch.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die günstigen Bedingungen, unter denen auch die sechste Kriegsleihe aufgelegt ist, geben erneut Veranlassung, auf die großen Vorteile und Vorteile des Reichsschuldbuchs für alle diejenigen hinzuweisen, die ihr Geld nicht nur hochverzinslich, sondern auch dauernd anlegen wollen. Verluste, die den Effektenbesitzer durch Diebstahl, Verbrennen usw. drohen, sind ausgeschlossen; Zinsen werden auf die bequemsten allen Wünschen der Gläubiger rechnungstragende Weise — bei Postsendung portofrei — schon vor dem Fälligkeitstermin gezahlt; der Gläubiger eripart sich jede Verwaltung des Kapitals, die die Reichsschuldenverwaltung kostenfrei übernimmt.

Doch die Erkenntnis hieron in immer weitere Kreise bringt, beweist die ungeheure Vermehrung, welche die Reichsschuldbuchfonten seit Kriegsbeginn erfahren haben. Ende Juli 1914 bestanden deren 80 146, während sie jetzt auf 982 247 angewachsen sind. Dazu hat das Reich auch noch die Portofonten für die an die Schuldbuchinteressenten gerichteten Schreiben, welche bisher als portopflichtige Dienstfachen behandelt werden mußten und die deshalb von den Empfängern zu tragen waren, auf eigene Rechnung übernommen, so daß nunmehr alle Schreiben — besonders also auch die zahlreichen Benachrichtigungen über erfolgte Eintragung in das Schuldbuch — portofrei überliefert werden.

Hierbei soll erneut darauf hingewiesen werden, daß erhebliche Verzögerungen in der Zulassung der Benachrichtigungen bei der großen Zahl der Anträge unvermeidlich sind, daß also beim nicht rechtzeitigen Eingang von Benachrichtigungen kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Sobald die Vermittlungsstelle den Eintragungsantrag an die Reichsschuldenverwaltung eingereicht hat, wird er unbedingt und in der Reihenfolge mit den sonstigen Anträgen erledigt. Dem Gläubiger entstehen aus einer Verzögerung keine Nachteile, vor allem findet die Zinszahlung auf jeden Fall pünktlich statt.

Nach alledem können wir die Zeichnung der 6. Kriegsleihe überhaupt und besonders auch zwecks Eintragung in das Reichsschuldbuch nicht dringend genug empfehlen.

Die sechste Kriegsleihe ist der Kraftbeweis des deutschen Volkes.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsleihe.

- Wagmann, 17. März. Die Firma Wagmanns Industrie- und Maschinenbau hat sich an der 6. Kriegsleihe mit 1 Million M beteiligt.
- Waldshut, 17. März. Der Kreisaußschuß Waldshut hat bei der Spez. und Waisenkasse Waldshut zur 6. Kriegsleihe wiederum 100 000 M gezeichnet.
- Neustadt a. S., 17. März. Bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle wurden bis jetzt 988 000 M neue Kriegsleihe gezeichnet.
- Rürnberg, 16. März. Aus den Kreisen der Siemens-Schuckertwerke sind auf die 6. Kriegsleihe 15 Millionen Mark gezeichnet worden.
- Berlin, 16. März. Der Magistrat von Berlin beschloß, für die hiesige Sparkasse zur neuen 6. Kriegsleihe 80 Millionen M zu zeichnen. Zu den früheren Kriegsleihen wurden von dem Magistrat für die Sparkasse insgesamt 230 Millionen gezeichnet, so daß mit den weiteren Zeichnungen zum Beispiel aus Mitteln der Sparkassen u. a. von der Stadtgemeinde Berlin insgesamt 800 Millionen auf Reichskriegsleihe gezeichnet worden sind.

Aus dem Großherzogtum

- Seibelsberg, 17. März. Weitem wurde auf der Straße der Oberrheinbahn durch Kriminalbeamte der Zug nach Hamtern durchsucht, es wurden dabei Eier, Butter und andere Speiswaren gefunden, die größtenteils keine Befreiung mehr haben. Merkwürdigerweise es aber, H. Seibelsberg, daß das Durchsuchen nur in dem Wagon der 3. Klasse erfolgte, während die 2. Klasse verstreut blieb. Man möchte vielleicht, daß sich in dieser Klasse keine Samstags befinden?
- Baden-Baden, 16. März. In der Meinststraße ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der 47jährige Bekleidungsbesitzer Anselm, ein Sohn des im Felde stehenden Landwirts Anselm, wollte vor dem in Fahrt befindlichen elektrischen Wagon über das Weis springen. Der Wagon konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden und erliefte den Anselm, welcher tödlich verunglückte und getötet wurde.
- Ueberlingen a. B., 17. März. Das bekannte „Schloßgut Wurzberg“ des Herrn Baron von Ledtowitz in Ueberlingen a. B. ist an Herrn Oberstleutnant Knaut, Schwiegerjohn des Herrn Geh. Kommerzienrats Jos. Bögle in Mannheim, verkauft worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. März 1917.

Na. Milchlieferungen aus dem Schwarzwald. Unter den Gemeinden, die der Stadt Karlsruhe als Bezugsorte für Milch angewiesen worden sind, hat sich neben dem schon erwähnten Ort Sünningen auch die Gemeinde Kirchdorf (M. Billingen) infolgedessen besondere Verdienste um die Nahrungsmittelversorgung der städtischen Bevölkerung erworben, als auch sie zu den leider noch vereinzelt Bezugsorten gehört, die zeitweise schon mehr Milch abgeliefert haben als nach dem Bestande ihrer Milchwirtschaft vorgezogen war. — Um den ländlichen Gemeinden die sich in der Lebensmittellieferung für die Stadt Karlsruhe besonders auszeichnen, bleibende sichtbare Zeichen der verdienten Anerkennung geben zu können, hat der Karlsruher Stadtrat beschlossen, große, künstlerisch ausgeführte Gedenkplakette, die nach dem Gemälde von Colpar Ritter anfertigen zu lassen, um diese den betr. Gemeinden als Schmelz für das Rathaus und als Andenken an die jetzige schwere Kriegszeit zu überreichen. Diese mit eigenhändiger Unterschrift des Generalfeldmarschalls versehenen Gedenkplakette werden dann den späteren Geschlechtern Kunde geben von dem Opferfinn und der Opferbereitschaft der einzelnen Landgemeinden gegenüber der dankbaren Stadt Karlsruhe.

Na. Butterpreise. Nach einer Mitteilung des Groß. Bezugsamts Neustadt i. Schw. an die Karlsruher Stadtverwaltung wird das Bürgermeisteramt Neustadt aus Uebersehungen der Neustädter Liefergemeinden in den nächsten Tagen auf Veranlassung des Bezugsamts etwa 1/2 Zentner Butter nach Karlsruhe abgeben. Es handelt sich um eine ausnahmsweise Lieferung, die zugunsten Karlsruher Munitionsarbeiter verwendet werden soll. — Dieses nachahmenswerte Beispiel gemeinnahmer Opferfinn der Gemeinde Neustadt verdient Dank und Anerkennung.

Schulzeichnungen auf Kriegsleihe. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß auch für die 6. deutsche Kriegsleihe wieder Schulzeichnungen veranstaltet werden, die sich sowohl auf die kleinen Beträge unter 100 M wie auch auf die Beträge von 100 M und mehr erstrecken sollen. Ein ingenieurmäßig gearteter Zeichnung auf die Schüler darf selbstverständlich nicht stattfinden. — Nach Bestimmungen in der Form freier Lage dürfen für die selbstverständliche Erfüllung der Pflicht, dem Vaterlande in der Not zu helfen, nicht in Aussicht gestellt werden.

Ausfaltung der 2. Wagenklasse. Dem Vorgang anderer deutscher Staatsbahnen folgend hat sich die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen ebenfalls entschlossen, auf einer Reihe von Seitenstrecken ohne durchgehenden Verkehr, sowie auf den Hauptlinien bei solchen Kurven, die lediglich als Lokalverbindungen mit kürzerem Lauf in Frage kommen, in den Personenzügen die 2. Wagenklasse in Wegfall kommen zu lassen, nachdem die 1. Wagenklasse schon seit Jahren ausgemerzt worden ist. Die Maßregel ist durchgeführt auf der Rensdahlbahn, auf der Söllentalbahn, auf der Wiesentalbahn und auf der Ringelbahn. Die durchlaufenden Personenzüge auf den großen Strecken Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Offenburg-Leopoldshöhe und Schwarzwaldbahn konstant besetzten die 2. Wagenklasse. Bei den Schnell- und Eilzügen tritt keine Änderung ein.

Väbischer Kunstverein. Neu zugegangen: Nachlass-Ausstellung von Professor Franz Koch, Müllheim.

Österreich. Anfolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse wurde der Verkauf der Bad. Note Kreuz-Lose gestemmt, so daß die Rückzahlung vom 18. März auf 18. Mai d. J. verlegt werden mußte, an welchem Tage sie garantiert stattfindet. Ebenso findet die Rückzahlung der Bad. Krieger-Lotterie garantiert am 27. März d. J. statt. Lose beider Lotterien je 1 M, 11 Lose 10 M sind bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107, Badische Str. 10, Straßburg, und Franz Becker, Karlsruhe, Kaiserstr. 78, und allen Lotterievertriebsstellen zu haben.

Militärdenkmalnachrichten.

Befördert:

- Wader, Rizeleldo. (Mannheim) im Inf.-Regt. Nr. 170, zum St. d. Reg. dieses Regts.;
- zum Oberleutnant: Deumant der Reserve Waelbin (Paul) d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Offenburg), jetzt im Regt.;
- Regent Rizeleldo. (Mannheim), zum St. d. Reg. d. Pioniere;
- zum Stabswachtmeister, vorläufig ohne Patent: Oberwachtmeister Gaukelmann gen. Ehing b. Fußart.-Regt. Nr. 14;
- zum Oberwachtmeister, die Reserve der Reserve: Zettler (Freiburg), Dr. Mayer (Offenburg) b. Deca.-Regt. Nr. 22;
- zum Leutnant der Reserve: Rizeleldo. (Mannheim), Rizeleldo. (Mannheim), zum St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;
- zum Leutnant der Reserve der Fußart.: Offiziersaspirant Koch (Freiburg), Offiziersaspirant (Mannheim), zum St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.

Letzte Drahtberichte.

Bericht.

Wien, 17. März. Nach einer Mitteilung an das Ministerium des Äußeren wurde die norwegische Bark „Aquila“ am Mittwoch durch Geküßler eines deutschen U-Bootes versenkt. „Aquila“ war von Aberdeen nach Stavanger mit Ballast unterwegs.

Der Rücktritt des französischen Kriegsministers. W. Paris, 17. März. Agence Havas: Der Minister tritt heute zusammen, um die durch den Rücktritt des Kriegsministers Riantes geschaffene Lage zu prüfen. Riantes Nachfolger wird heute ernannt werden. Es ist außerdem möglich, daß Briand das Kabinett erweitert durch gewisse Veränderungen in der Verteilung der Obliegenheiten unter den verschiedenen Ministern. Zwischen allen Mitgliedern des Kabinetts wurde eine Uebereinstimmung erzielt über die von Briand beabsichtigte Reform, deren Wirksamkeit anscheinend morgen stattfinden wird.

Eine norwegische Anleihe.

Wien, 17. März. Durch früheren Stortingbeschluss hat die Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer Staatsanleihe von 120 Millionen Kronen erhalten. Da hiervon nur noch 20 Millionen unverbraucht sind, wurde im gestrigen Ministerrat vorgeschlagen, dem Storting die Aufnahme einer Staatsanleihe von weiteren 80 Millionen Kronen vorzuschlagen.

Ein kühnes Patrouillenstückchen.

Wien, 16. März. Ein kühnes Patrouillenstückchen führten ein paar deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Cumidres aus. Eine französische Feldwache sollte aufgehoben werden. Drei Unteroffiziere, die als erste freiwillig sich meldeten, haben, das Unternehmen allein auszuführen zu dürfen. Am hellen Tage ließen die drei überwachend gegen die französischen Gräben an, und die ganze Besatzung, ein Sergeant, zwei Unteroffiziere und acht Mann, ergab sich dem nur ein Viertel mal so starken Angreifer und ließ

ihm willig in die Gefangenschaft aufhaken. Ein Unteroffizier, wie das geschiederte, das feinstenwegs vereinzelt dastand, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Haltung und den Geist der deutschen Truppen.

Der Besuch des Reichskanzlers in Wien.

Wien, 16. März. Der deutsche Reichskanzler traf um 8 Uhr früh in Wien ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und dem Minister des Äußeren, Grafen Czernin, und dem Ministerpräsidenten Graf Lammasch einen Gegenbesuch abzustatten. Die Ankunft des Reichskanzlers erfolgte auf dem Nordwestbahnhof. Zum Empfang des Reichskanzlers fand sich der deutsche Botschafter ein. In Begleitung des Reichskanzlers befand sich Legationssekretär Graf v. Rech-Burdersrode, der früher der deutschen Botschaft in Wien angehörte. Mit dem gleichen Zuge kam auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz Hohenlohe-Schillingensfürst, an. Einen überaus warmen Willkommengruß bereiteten dem Reichskanzler sowohl die Reisenden des Schnellzuges, als auch die zahlreichen Personen, die sich vor dem Bahnhof angeammelt hatten. Als der Reichskanzler mit dem Botschafter Grafen Wedel vor dem Bahnhofgebäude erschien, wurden Schreie laut. Der Reichskanzler und der Botschafter bestiegen ein Automobil und fuhren nach dem deutschen Botschaftspalast.

Die italienischen Wauschelden.

Rom, 17. März. (Agenzia Stefani.) In der Kammer wertete sich der Minister des Äußeren, Sonnino, in Beantwortung einer Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Regierung. Er bezeichnete dabei den deutsch. Friedensvorschlag als eine hinterlistige (!) Handlung und den deutschen U-Bootskrieg als eine gefährliche (!) Maßnahme, die die Wässer in die gefährlichsten Zeiten des wilden u. prähistorischen Menschen zurückführe. Die weiteren Ausführungen des italienischen Ministers über die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe und die Haltung der übrigen Neutralen trafen erkennen, daß die Wirkung des U-Bootskrieges in Italien Sonnino mit Äußerer Sorgen erfüllt, die auch mit hochtönenden Phrasen nicht aus der Welt geschafft werden können.

Die griechische Blockade.

London, 15. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom Dienstag, daß man die Blockade mildern wolle, um Griechenland wieder mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Lebensmittel sollen direkt an die Verbraucher verteilt werden. Die Gesandten von England, Rußland und Italien werden, die Gesandtschaftsgebäude in Athen demnächst wieder zu beziehen.

England und die Neutralen.

Rotterdam, 16. März. Der „Maasbode“ meldet: Der norwegische Dampfer „Pearl“, der mit einer Ladung Mehl für das belgische Hilfskomitee von La Plata nach Rotterdam unterwegs war, mußte seine Ladung für die englische Regierung in England löschen. Das Schiff kommt also nicht nach Rotterdam.

Haag, 16. März. Halbamtlich verlautet, daß das Verbot des Verschiffens der holländischen Getreideschiffe aufgehoben worden ist.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 18. März. meist trüb, leichte Niederschläge, etwas wärmer.

Kasselerband des Rheins am 17. März, früh. Schiffsverkehr 130, gestiegen 10; Reif 225, gestiegen 3; Roggen 374, gestiegen 7; Weizen 288, gestiegen 19 Zentimeter.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hierdurch laden wir die vereinsmäßigen Mitglieder zu der

Mittwoch, den 28. März 1917
abends 6 1/2 Uhr

im oberen Saale des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergerbeit ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1916.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Bericht über die vom Verbandsvorsteher vorgenommene geschäftliche Revision.
5. Antrag auf Erhöhung des Höchstbetrages, welchen a) sämtliche die Genossenschaft belastenden Anlehen und Sparanlagen ausmachen, b) die bei einem einzelnen Mitglied gleichzeitig ausstehenden Kredite nicht überschreiten dürfen.
6. Abänderung der bestehenden Ruhegehalts-Bestimmungen.
7. Beschlußfassung über Stellungnahme zur Frage der Gewährung von Weibahnen an durch den Krieg in eine Notlage geratene Angehörige des Mittelstandes.
8. Wahl in den Aufsichtsrat, und zwar für die nach der Statuten-gemäßen Bestimmung ausstehenden Herren Aug. Leop. Reif, Ed. Dolleischek alt, Wilh. Stober, welche wieder wählbar sind, und für den verstorbenen Herrn Otto Himmelheber.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man bis spätestens 23. März d. J. bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen.

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht liegen vom 21. März d. J. ab in dem Geschäftslokale der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen auf und können im Abende in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 14. März 1917.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Wolff Wilfer, Vorsitzender. 1368

Neue Höhere Handelsschule Calw

i. württ. Schwarzwald. Schularhelm. Gegründet 1908. Bekannte erstklassige Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung: Realschulm. Vorbereitung zur Einjährigen-Prüfung. Ausgez. Prüfungserfolge.

Handels-Abteilung: Monatliche Handelskurse. Praktisches Uebungsprogramm. Kriegsinv. Preisermäßigung.

Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren Zügel und Fischer. 1629

Neuaufnahme 18. April 1917.

